

DER GEISER

Mit jedem vers
verbrenn ich
die vestalinnen lassen mich
nicht aus den augen
erschauern
beim gedanken
dass wasser mich löscht
die armen
lebendig wird
man sie begraben
eines tages
wenn für mich auf den ästen
die vögel zwitschern

Aus den tränen
der begrabenen vestalinnen
wird ein schäumender geiser
aus meiner asche
steigt phönix auf

AM FLUSS

Wie kurz ist manchmal
die entfernung
bis zum ufer des flusses

Wenn die gitarre lockt
wallt der fluss
die stimme des fisches stockt

Aufs schönste weckst du
im haar der geliebten
die schlafende brise
und lässt sie vom zügel

NACHRUF AUF EINE LIEBE

Zwischen mich und dich
legte die träne drei ozeane im winterschlaf
mit wiegenliedern umgürten sie die schwärme silberner fische

der wind bote des sturms
vom schlaf des gebändigten vulkans
erwartest du das ende der polaren nacht
darum
warte nicht auf mich mit offenen armen
ich werde nicht kommen
mit dem tuch gewirkt aus regenbögen
um deinen steinernen apfel
zu empfangen

in deiner kehle
erwachen die schwäne
in deinen augen
stirbt die ebbe
zwischen mich und dich
legte die träne drei ozeane im winterschlaf

DER WEISSE SCHWAN FINDET ZUFLUCHT IM LÄCHELN

Der schwarze schwan vom fluss des Hades
jagt den weißen schwan

Verbinden wir ihm die augen und beten, dass er ihn nicht fängt

Die flut wird kommen
wir haben keine Arche Noah
was wird dann aus uns
wir werden uns wünschen, vögel zu sein
wir werden uns wünschen, fische zu sein

Der weiße schwan
rettet sich und uns
durch flucht

und noch immer jagt ihn der schwarze

Im geiste bauen wir archen
wir sind keine vögel
wir sind keine fische

Der schwarze schwan wird nicht müde
der weiße flieht, die abstände wachsen
er versteckt sich im lächeln der Mona Lisa

POPULUS ILLIRICUS

Das volk
weiß
wann es gilt mit drei
und wann
mit fünf fingern
sich zu bekreuzigen
und wann zeit ist
sich gen mekka zu neigen
Es
sagt dir
ganz klar
es gibt keine anderen götter
neben mir
Das volk sagt dir
es gibt keinen besseren
bürgermeister als das dorf
Es hat seine eigene
wetterkunde
in den knien der alten männer und frauen
wenn dieser oder jener stern
hier ist oder dort
Das volk weiß
warum
man den fluss nicht verlacht
weil er sich schlängelt
in seinem lauf
irrt sich vielleicht ein tropfen
nie der fluss

2.
da nur es selbst
seinen weg kennt
wird den tanz des volkes
keiner lernen
nichts, gar nichts
davon
ein vergängliches leben lang

Hör nie auf
an deinen neuen Gott zu glauben
glaube du
und ich glaube dir
heißt die devise

Das volk weiß
dass nur kinder und tiere
dich aufrichtig lieben

Jedes wort
das du hörst
über das volk
ist zu klein
Es hat den schlüssel
zu jedem rebus
es allein kennt keine rätsel
Hei
Es
weiß
welcher mann im haus
auf dem markt ist
und welcher nicht
Es weiß darum
wie der kleine Luli

3.
wo es schatten gibt
und wo sonne
wer Mark ist
wer Januz
und wer Janus
Das auge des volkes
ist tief
wie ein ozean
Das volk sagt dir
das lied
ist die klage des mannes
so ist das im leben

Es hat
was auch immer
Kein großes werk
stammt von Dante Alighieri
oder sonst einem
es stammt von Ihm
dem ärmlichen
Du kannst nicht glauben
was du hörst
das volk hingegen
weiß es
Bevor
es
den elften schritt tut
hat es schon zehn getan
Das volk
hat kein epizentrum
all seine
ecken
und enden
können dafür gelten

4.
Das volk lehrt
durch redensarten
Es sagt:
"Was einer kann
das kann er"

Veröffentlicht in **LICHTUNGEN** – Zeitschrift für Literatur, Kunst und Zeitkritik
Herausgegeben von Markus Jaroschka
Nr. 86, XXII. Jahrgang, Graz 2001